



Kultur & Kunst

in der Stadt am Meer

Lessing trifft auf das bunte Heute „Miss Sara Sampson“ im Ateliertheater



Irina Kurbanova spielt Mellefont's intrigante ehemalige Geliebte Marwood als abgefuckte Bitch.

Foto: Frank Hormann

Das Stück von Gotthold Ephraim Lessing wurde 1755 in Frankfurt an der Oder uraufgeführt und gilt als das erste bürgerliche Trauerspiel der neueren deutschen Literatur. Lessing ist für „Nathan der Weise“ bekannt, seine „Miss Sara Sampson“ wird nicht oft aufgeführt. Woran das wohl liegt?

Laut Lessing soll das Stück in einem Gasthof in England spielen. Aber Regisseur Damain Popp hat das Stück nicht nur stark gekürzt und gründlich entstaubt, sondern auch noch schrillbunt angepinselt. Und so sitzt das Publikum im Ateliertheater auf einem nassen Parkplatz vor einem Motel mit einer Eismaschine

und einem Kiosk. William Sampson (Frank Buchwald) und sein Diener Waitwell (Steffen Schreier) tragen ihre Sweatshirts und Jogginghosen als wären es Herrenrock und Kniehose. Sarah Sampson (Klara Eham) kommt mit Sneakern und Puma-Socken und ihr Geliebter Mellefont (Leon Rüttinger) versucht sich am Western Style – hoffnungslos.

Aber sie liegen ja nicht nur modisch daneben. Irgendwie schwanken sie wie besoffen zwischen dem, was die Gesellschaft als moralisches Lebensideal verkauft und dem, was sie gerade sehr dringend brauchen. In der Textfassung sind gefühlt um die 10 bis 20 Prozent von Lessings Ori-

ginaltext übrig geblieben – kein Wunder, wenn der Mann früher vier Sätze brauchte, um nach heutigen Maßstäben „Na super!“ zu sagen. Und diese Intrigen-Briefe – naja – die hätte man auch per Whatsapp schicken können. Aber es sollte eben keine Parodie werden. Es wird gemordet und gestorben, es wird inmitten des heiteren Bühnenbildes samt Musical-Einlage richtig tragisch. Äußerst wechselvolle, heitere und einfallsreiche neunzig Minuten mit einer spannenden Mischung aus Lessings Deutsch und der heutigen Alltagssprache.

FS

Am 13. Januar um 20 Uhr im Ateliertheater und wieder im März